

Igor

Autor(en): **Jaermann, Claude / Schaad, Felix**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Ski-Nati: Auf zu neuen Ufern

Die schweizerische Ski-Nationalmannschaft zieht Konsequenzen aus der wegen Schneemangel abgesagten alpinen Ski-WM und aus dem anhaltenden Formtief: Wie der eidgenössische Skiverband mitteilt, wird sich die Ski-Nati für eine Neuorientierung des alpinen Skisportes überhaupt einsetzen: «Die Schweiz wird sich angesichts der geopolitischen Lage auf eine neue Führungsrolle im Bereich des Wasserskifahrens vorbereiten. Zu diesem Zweck ist die Nationalmannschaft am letzten Wochenende für ein dreiwöchiges Trainingslager nach Köln gefahren.»

Bundesrat Cotti: «Ich bin keine Frau!»

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff: Bundesrat Flavio Cotti, stets glückloser Aussenminister und Schicksalsgefährte des deutschen Bundeskanzlers Helmut Kohl wird derzeit von jenen rechten Geistern verlassen, die bis vor kurzem all jene als Landesverräter und Majestätsbeleidiger an den Pranger stellten, die dem Tessiner Aussenminister Unfähigkeit vorwarfen. Originalton von ganz rechts: «Will die Wirtschaft den bezifferbaren Schaden vermeiden, müsste sie zuallererst ihren Einfluss geltend machen, dass die für das Chaos in

der Schweizer Aussenpolitik verantwortliche Primadonna aus dem sie offensichtlich überfordernden Amt entfernt wird. Wer solches erreichte, würde wahrhaft im Interesse des Landes handeln.»

Bundesrat Flavio Cotti selbst sieht in diesen Worten keine Provokation. In einer kurzgehaltenen Stellungnahme zum soeben in der Rechtspostille *Schweizerzeit* publizierten Putschaufruf betont Flavio Cotti, in diesen Zeilen werde sein Name nicht explizit genannt, also fühle er sich auch nicht betroffen. Überdies stellte der mehr-

fach angeschlossene Magistrat klar: «Ich bin wohl Primus, aber keine Frau und somit auch keine Primadonna.»

Steineggers Haltung hat Tradition

Dem Präsidenten der einst liberalen freisinnigen Partei der Schweiz, Franz Steinegger, wird zu Unrecht Verrat am freisinnigen Gedankengut vorgeworfen. Steinegger selbst sieht sich als Opfer linken Medienterrors und betont, mit seiner Haltung keineswegs allein dazustehen: «So wie ich denke die

Mehrheit der Partei, ausserdem hat die tolerante Haltung gegenüber Andersdenkern in der FDP eine lange Tradition.»

Dass Steineggers Wehklagen über die bösen (natürlich linken) Medien mehr ist als humanitärer Kitsch eines in eigener Sache übersensiblen Hardliners, zeigt die Einschätzung von namhaften Historikern. Sie alle attestieren der FDP einen grosszügigen, toleranten, ja im wahrsten Sinne des Wortes liberalen Umgang mit Andersdenkenden gleicher politischer Provenienz: «Wäre Hitler damals Mitglied der FDP gewesen, hätte ihn kaum jemand hochkant zur Partei rausgeschmissen. Auch ihm wäre ein langes, ordentliches Verfahren gegönnt worden. Dies in der Hoffnung, die Sache erledige sich von selbst oder es wachse Gras darüber. Insofern hat sich die FDP in der Tat stets sehr liberal gezeigt.»

Nationalrat spart bei der Regierung

Der Nationalrat hat sich entgegen anderlautenden Meldungen deutlich für die Sanierung des Bundeshaushaltes eingesetzt. Ihm ist es zu verdanken, dass der Bundesrat keine Staatssekretäre beschäftigen darf und die Regierungsreform somit nicht stattfinden wird. Das nächste Sparziel der Bürgerlichen: die Abschaffung der Exekutive.

VORSCHAU

Wohlstand. Jugend. Drogen. Ausländer. Elend – vernetztes. Wann wird es damit endlich ein Ende haben? Schon bald, sagen die Behörden. Der Staat werde radikal durchgreifen. Und sanft auffangen. Ausweisen, wer nicht hierhergehört. Und dann, zu guter Letzt, werden wir der suchtfreien Gesellschaft entgegenblockern. Machen Sie einen Anfang: Wir geben Ihnen Gelegenheit, am Zürcher Letten selbst für andere Zustände zu sorgen. Wohlan denn, packen wir zu!

